

schlecht mit der ganzen preussischen Armee, aber ich werde den Fall derselben nicht überleben.“

Mit der Vorhut des Heeres hatte er sich bei Saalfeld am 10. Oktober auf eine an Truppenzahl weit stärkere feindliche Abtheilung geworfen; nach tapferem Ringen war er geschlagen worden und bezahlte seine Kühnheit mit dem Leben. Mit dreizehn Hieb- und Stichwunden bedeckt wurde der geplünderte Leichnam später von Landleuten aufgefunden.

Königin Luise blieb bis zum Morgen des verhängnißvollen 14. Oktober im Hauptquartier. Mit Befürchtungen der verschiedensten Art hatte der König sie gehen lassen. „Das kann nicht gut gehen, denn es ist eine unbeschreibliche Konfusion. Die Herren wollen das aber nicht glauben und behaupten, ich wäre noch zu jung und verstehe das nicht. Ich wollte, daß ich Unrecht hätte.“

Als die Königin aus dem Thore Weimar's fuhr, hörte sie die ersten Kanonenschläge der eben beginnenden Schlacht von Jena. Aber wie groß die Niederlage dieses Tages sein würde, das ahnte sie nicht; das Maß dieses Unglückes ging auch über alle Befürchtungen weit hinaus. Eine förmliche Auflösung des Heeres erfolgte. — Jena war ein Tag unerhörter Schmach für den Staat Friedrichs des Großen.

### Sechstes Kapitel.

Auf ihrer viertägigen Fahrt aus Thüringen durch den Harz und die Altmark nach Berlin, kamen an das Ohr der Königin nur ungewisse Nachrichten, bald